

VERMISCHTES

Pontresiner Turnerinnen am Heidi-Musical

Am Samstag, 19. August, trafen sich die Turnerinnen fast pünktlich um 08.00 Uhr zur Abfahrt zur alljährlichen Vereinsreise. Via Flüelapass fuhren sie mit einem gemieteten Kleinbus nach Bad Ragaz. In Davos gab es eine längere Kaffee- und Teerast mit feinen Gipfelis gesponsort vom Geburtstagskind Sylvia. Kaum in Bad Ragaz eingetroffen – es war kurz vor 12.00 Uhr – mussten die reservierten Fahrräder abgeholt werden, bevor der Händler die Türen schloss. Sieben Turnerinnen bestiegen ihr Stahlross, sechs fuhren mit den Inline-Skates von Bad Ragaz bis ins «Ländle». Nach dem gemütlichen Picknick ging es wieder auf dem Rheindamm zurück. Ein paar Unverfrorene gingen anschliessend im Freibad schwimmen, während sich die Restlichen auf einer gemütlichen Terrasse einen Coupe

gönnten.

Vor dem Nachtessen wurden die Turnerinnen in Maienfeld in die Kunst des Weines eingeführt. Natürlich mit Degustation von hervorragenden Herrschaftswainen.

Am nächsten Morgen – nach einem ausgiebigen Frühstück – ging die Fahrt weiter nach Walenstadt. Ein Aperitif im Musicalgelände stand auf dem Programm. Da der Regen einsetzte und ein heftiger Wind wehte, wurde das Musical um etwa 40 Minuten verschoben. Die Manager des Musicals müssen einen Draht zu Petrus haben. Kaum begann die Musik zu spielen, schien die Sonne. 16 Turnerinnen aus Pontresina konnten das grandiose Musical Heidi erleben. Alle waren gerührt von der Geschichte von Johanna Spyri und ihrem Heidi. Heidi Gruber



Die Pontresiner Turnerinnen besuchten auf ihrer Reise das Musical Heidi.

SILS

Köstliche «pro specie rara»-Raritäten

Wenn von violetten Russen, blauen Schweden die Rede ist, dann dreht sich das Geschehen nicht um Eishockey, sondern um eine aussergewöhnliche kulinarische Veranstaltung. Das Hotel Waldhaus in Sils lud zum «Buffet pro specie rara», und meinte damit nicht die Engadiner Sommergäste, sondern Kartoffeln, Karotten und Tomaten.

«Violette Russen» und «blaue Schweden» zählen zu Kartoffelsorten, die in der Schweiz nur in geringen Mengen angebaut werden. Ihre Vorzüge und Eigenarten aufzuzeigen, bekannt zu machen und den Anbau zu fördern ist Ziel der Stiftung «pro specie rara», die sich für die Erhaltung der Bio-Diversität in der Landwirtschaft einsetzt. Was Küchenchef Kurt Rössli und Sommelier Martin Müller an Raritäten zusammengetragen haben, ist eindrücklich.

Da buhlen ein Knoblauch-Pantli, eine Trockenwurst und ein Most-

bröckli vom Walliser Landschaft um die Gaumengunst der Gäste, da leuchten Baselbieter-Röteli, Berner Rose- und Coeur-de-boeuf-Tomaten um die Wette, und es stellt sich die Frage, ob dazu die weissen Lafnetascha und Himbertscha oder doch der Rote Eyholzer besser munden. Diese uralten Walliser Rebsorten werden von Josef Maria Chanton in der Umgebung von Visp angebaut und gekeltert.

Einige der Produkte, die auf dem Buffet präsentiert wurden, verdanken es dem Zufall, der Initiative einzelner Produzenten oder den Anstrengungen der Stiftung «pro specie rara», dass sie nicht vollständig verschwunden sind und heute zur Artenvielfalt, Lebendigkeit und Schönheit in der Landwirtschaft beitragen. Was sie am Leben erhält, sind Entdeckungsfreude und Wertschätzung der Geniesserinnen und Geniesser.

www.psrara.org (Einges.)



Das Hotel Waldhaus in Sils lud zum «Buffet pro specie rara»

Kurvereinsversammlung von Maloja

Kein Familiengütesiegel für 2007

Steigende Logiernächtezahlen, grössere Finanzdisziplin. Dem Kurverein von Maloja geht es besser als auch schon. Auf Unverständnis stiess an der Generalversammlung aber der Aussetzungsentscheid fürs Familiengütesiegel.

mcj. Knapp 66 000 Übernachtungen hat der Ferienort Maloja im letzten Sommer und Winter verzeichnet. Das entspricht einem Plus von fast sieben Prozent gegenüber dem (sehr mässigen) Vorjahr, liegt aber immer noch um 19 Prozent unter dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2003/04.

Die leichte Zunahme der Logiernächte geht vor allem auf die besseren Sommerresultate seitens der Parahotellerie, des Campings und der Jugendherberge zurück, die Hotellerie verlor an Boden. Im Winter bezüglich der Übernachtungen Stagnation.

Verbesserung der Finanzlage

Das Logiernächteplus hinterliess auch Spuren in der Erfolgsrechnung des Kurvereins für den Zeitraum Mai 2005 bis April 2006. So stiegen die Kurtaxeinnahmen im Vergleich zum Vorjahr von knapp 261 000 Franken auf gut 293 000 Franken an. Zählt man noch verschiedene weitere Beiträge wie Stuhltaxen, Mitgliederabgaben, Gemeinde- und Kreisunterstützung, aber auch Erlöse aus dem Ponylift u. a. hinzu, hat der Kurverein Maloja einen Gesamtertrag von knapp 409 500 Franken erwirtschaftet. Diesem steht ein Gesamtaufwand von gut 423 400 Franken gegenüber. Das Defizit von 13 900 Franken (2004/05 noch knapp 43 000 Franken) wurde an der Generalversammlung von Montag einstimmig genehmigt. Genauso klar wurde auch der Revisorenbericht gebilligt sowie Decharge erteilt.

Das letzte Geschäftsjahr wird einmal mehr als turbulentes in die lokale Kurvereinsgeschichte eingehen. Nach dem Abgang der Geschäftsführerin galt es die Finanzen der Organisation ins Lot zu bringen. Speziell

die Debitorenbewirtschaftung bescherte dem neuen Geschäftsführer Jean-Claude Pelli und der Vorstandspräsidentin Esther Ritter etliche Arbeitsstunden. Es mussten Fehlrechnungen korrigiert und teils Rechnungen für Beitragsforderungen für die Jahre 2000/2001 gestellt werden. Die Einführung des neuen Tourismusförderungsgesetzes (per 1. Januar 2006) bedeutete einen zusätzlichen Aufwand in der Rechnungsstellung.

Der Sparkurs und die Disziplin, die sich der Verein im Finanzbereich auferlegt hat, führten auch dazu, dass Schulden getilgt werden konnten. Ein Werkgruppenbeitrag von 25 000 Franken sowie eine erste Darlehens tranche von 10 000 Franken an die Gemeinde Stampa wurden zurückbezahlt.

2007 offiziell kein familienfreundlicher Ort mehr

Nicht so sehr die finanzielle Lage des Kurvereins gaben an der Versammlung zu reden als vielmehr der vom Vorstand gefällte und den Mitgliedern an der GV bekannt gemachte Entscheid, ein Jahr lang nicht mehr bei der FOS (Ferienorte Schweiz) mitzumachen. Das Aussetzen dieser Mitgliedschaft während 2007 bedeutet für den Kurverein eine Ersparnis von 15 000 Franken (Mitgliedschaft). Nicht nur Spargründe liegen diesem Beschluss zugrunde. Offenbar ist das Familiengütesiegel bei den Beherbergen vor Ort nicht so begehrt. Von den sechs Malojaner Hotels erfüllen nur deren zwei (Posthotel und Schweizerhaus) die Bedingungen. In der Parahotellerie sind es schätzungsweise ein Drittel der Ferienwohnungsanbieter.

Für Hotelier und Ex-Kurvereinspräsident Jürg Wintsch war dieser Sistungentscheid des Vorstands offensichtlich nicht nachvollziehbar. Zumal er als direkt Betroffener auf den kommenden Winter hin familien- und kinderfreundliche Skiwochenpauschalen ausgearbeitet habe und von dieser Massnahme nicht orientiert worden sei. Zudem stünde dieser Entscheid konträr zum Kurvereinsleitbild, das die Ausrichtung auf «Fa-

milien und Gäste im Alter von 50+» stipuliert. Kritisiert wurde die Sistung auch im Hinblick auf Verhandlungen mit der künftigen Tourismusdestination Engadin/St. Moritz. Das Familiengütesiegel sei ein Trumpf Malojas bei diesen Gesprächen, wurde argumentiert.

Gemeindepräsident Marco Giacometti, Delegierter des Gemeindevorstands im Kurvereinsvorstand, räumte das Manko in der Kommunikation ein, verwies auf die knappen finanziellen Mittel und die geringe Nachfrage nach diesem Gütesiegel. Ausserdem verwies er auf den Umstand, dass die Gemeindestimmbürger noch nicht über ein derartiges Leitbild abgestimmt hätten. Wie Kurvereinspräsidentin Esther Ritter erklärte, will man sich aber eine Neuberufung fürs Jahr 2008 vorbehalten. Was das Qualitätsgütesiegel für den Kurverein anbelangt, wolle man sich für 2007 wiederbewerben.

Welche Partnerschaften pflegen?

Etliche Fragen warf an der Versammlung auch das Referat von Freddy Streuli zur touristischen Destinationbildung im Oberengadin auf. Welche Bedeutung werden das Tessin und Norditalien als Märkte haben? Soll sich Maloja dieser Destination anschliessen oder eher mit der Pro Bregaglia zusammengehen oder mit beiden? Was wird sich konkret ändern an den lokalen Strukturen? Wo liegen Vor- und Nachteile solcher Adhäsionen? Fragen, die allesamt zurzeit noch nicht schlüssig beantwortet werden können.

Personelle Vakanzen

An der Versammlung hätten auch Wahlen stattfinden sollen. So braucht der Vorstand aufgrund der Demission von Renata Maurizio eine Kulturverantwortliche. Zudem ist ein zweiter Revisor notwendig. Für keine der beiden Chargen konnte ein Nachfolger gefunden werden. Die Vorstandspräsidentin kündigte daraufhin die Einberufung einer ausserordentlichen Kurvereinsversammlung im Herbst an.

ZUOZ

Begeisterndes Magnificat-Konzert

Kürzlich fand in der Kirche San Luzi in Zuoz ein Konzert der Formation «Nonet Grischun» statt. Diese Formation erarbeitete im Val Müstair während gut zwei Tagen ein selten zu hörendes Programm um die besonderen Magnificat-Worte. Mit dem kleinen Favoritchor, dem auch namhafte Sängerinnen und Sänger des Engadins angehören, zeigte Florian Heyerick einen Weg durch die Jahrhunderte, vom Niederländer Willaert bis zum Zeitgenossen Bernhard Reichel aus der Romandie. Heyerick erläuterte in anschaulicher Weise, wie die Kompositionsformen von Epoche zu Epoche ändern und doch die Intention der Tonschöpfer eine ähnliche sei. Im Verlaufe des Konzertes wurde einem bewusst, wie alle Komponisten vor diesem grossen Ereignis stehen und aus ihren tiefsten Schichten heraus ihre Musiksprache finden. So wurden die Schützsche Fassung und die Vertonung von Mendelssohn zu ergreifenden Erlebnissen. Aber auch die impressionistisch fließende Weise von Reichel überzeugte und liess einen den mehr meditativen Charakter dieser Worte spüren. Die sehr am Gregorianischen anschliessende Fassung von Willaert lag dem wirklichen Erlebnis nach so kurzer Probezeit noch zu fern, da müsste ein homoge-

nerer Klang in vielen Wochen herangebildet werden; trotzdem war der Klang des frühen 16. Jahrhunderts in diesem Programm wesentlich und einmal mehr zeigte es sich in der akustisch hervorragenden Kirche, dass solche Chormusik diesem Raum wie eingeschrieben ist.

Engelhaft von der hinten gelegenen Empore erklang zu Orgelbegleitung die wunderbare Stimme von Goedele Heidbüchel, der Gattin des Dirigenten. Sie sang besonders ausgewählte Soloarien von Monteverdi, Schütz und Händel. Sehr gelungen erschien die Abwechslung der Hörqualitäten und im Nachklingen des Konzertes konnte man das Gefühl haben, die Stimme der Maria selbst gehört zu haben. Diese Stimme erklang in einer Reinheit und Jugendlichkeit, wie sie ganz selten erlebt werden kann. Der Chor vermittelte gleichsam die gespiegelte Botschaft von Angesicht zu Angesicht und die Sopranstimme den Inspirationsquell aus dem belebten Hintergrund.

Es ist eine wahre Freude, solch frische, in der ersten Begeisterung entstandene Chorkonzerte hören zu dürfen. Dieses spontane Element, das der Darbietung innewohnt, birgt frische, belebende Kraft und schafft

auch im Zuhörer jugendlichen Enthusiasmus.

Im Rahmen der Zuozer Kulturtagge wird das Ensemble heute Donnerstag nochmals um 18.30 Uhr in Zuoz zu hören sein. Peter Appenzeller

Reklame



Marina Niggli, Lernende 3. Lehrjahr

Es ist toll, bei der Mobiliar die Lehre zu absolvieren: Ich lerne viel, werde ernst genommen, kann Verantwortung übernehmen und darf selbstständig arbeiten.

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Dumeng Clavuot
Plazza da Scoula 6
7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 60